

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

318 (2.12.1944) [2.12. und] Wochenend-Ausgabe

Verlagsdruckerei: Sammlerstraße 3-5, Karlsruhe 1, 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Ordnungsgemäß: Der Führer erscheint an Wochentagen...

Einzelpreis 10 Rpf. Karlsruhe, Samstag/Sonntag, 2./3. Dezember 1944, 18. Jahrgang / Folge 318

Terror und Hunger regieren in Belgien

100 000 Belgier vor dem Nachtribunal - Tag und Nacht Sondergerichte - Jagd auf Registen - England für die bolschewistische Widerstandsbewegung

Ostflandern, 2. Dez. In den Straßen von Brüssel patrouillieren Panzerwagen...

Während die berüchtigten Widerstandskräfte in die belagerte Armee eingegliedert werden...

Das Chaos in Griechenland

1. Dez. „Ereignisse in Griechenland“ berichtet aus Athen über eine neue griechische Kabinettkrise...

Alle Durchbruchversuche im Raum von Aachen zerschlagen

An der tiefsten Stelle nur 15 Kilometer Geländegewinn des Feindes - Hohe feindliche Menschen- und Materialverluste

1. Dez. Der Führerhauptquartier, 1. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg - Angriffe und Gegenstöße im Raum von Aachen

Berlin, 1. Dez. Im Mittelfeld verhalten die Nordamerikaner am Donnerstag weiterhin ihren Einbruchsstreik nach Norden...

Die öffentliche Ordnung untergraben. Wenn es so weitergeht...

USA-Schirmherr des Judentums

Dieser Beschluß bedeutet eine erneute Bräufierung der Kräfte...

Alle Durchbruchversuche im Raum von Aachen zerschlagen

An der tiefsten Stelle nur 15 Kilometer Geländegewinn des Feindes

1. Dez. Der Führerhauptquartier, 1. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

Die Zeit der starken Herzen

Von Franz Moraller

Es ist gewiß ein großer Unterschied, ob man in stiller Stube vom Krieg und großer Zeit in Bildern liest...

Alle Durchbruchversuche im Raum von Aachen zerschlagen

An der tiefsten Stelle nur 15 Kilometer Geländegewinn des Feindes

1. Dez. Der Führerhauptquartier, 1. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

Die Lage im Straßburger Einbruchraum „feineswegs angenehm“

Trotz erheblicher Verstärkungen kein wesentlicher Erfolg

Eichenlaub für Major von Bismarck

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub...

anstorm von allen Seiten der uns zeitweise flucht zu überlassen drohte und der auch jedes andere Volk als über den Haufen getreten hätte), abaufzubauen und die Raue im atonen geieben wieder zu stabilisieren. Mit es acr feinen Zweifel, daß wir nach Ueberwindung und Ausrichtung all der Geminnisse, militärisch wieder im Kommen sind und vor allem auch in der Luft in unablässiger Steigerung wieder ein erntes Wort mitzureden beginnen, das eines Tages wieder von entscheidendem Gewicht sein wird. Das alles ist lediglich eine Frage der Zeit, um die wir jetzt kämpfen.

Zugegeben, es fällt in unferm frontnahen Alltag manchem nicht leicht, über das harte Geschehen, das ihn selbst betrifft, hinwegzusehen und das Ganze vom größeren Gesichtspunkt aus zu überblicken. Es ist nun einmal das Gesetz der menschlichen Perspektive, daß der gleiche Gegenstand und das gleiche Ereignis in der Distanz riesig groß, in der Entfernung winzig klein erscheinen. Und dennoch ist es nirgends so wichtig und entscheidend, als gerade hier in unserer Gefechtszone, daß wir uns trotz allem das sichere Gefühl für die wirklichen Proportionen nicht nehmen lassen. Gewiß, es ist ein schlechter Trost für einen Mann, dessen Haus brennt, wenn man ihm sagt, daß wenigstens die Nachbargärten unverletzt sind, oder wenn wir vor den großen Anforderungen dieser Zeit bestehen wollen als Grenzmark des Reiches, dann darf es uns heute am allerwenigsten an jener inneren Größe fehlen, die bei aller Schwere des persönlichen Schicksals das Schicksal der großen Gemeinschaft unseres Volkes niemals aus den Augen verliert. Es gab Zeiten, da andere Teile unseres Volkes in schwierigeren Verfassungen ausgeübt waren als wir hier am Obersteil, und sie sind damit fertig geworden; wir werden uns heute, da nun einmal die Reihe an uns ist, von ihnen nicht beherrschen lassen.

Deshalb aber darf man in dieser Zeit das große Wort nicht den ewig Aufgeregten und Uebermühten überlassen, die sich mit mährer Rhetorik auf jedes dumme Gerücht stützen und sich nur wohl fühlen, wenn sie ihren Mitmenschen das Herz schwer machen können, sondern es ist mehr denn je die Aufgabe der Menschheit mit dem starken Herzen, dem harten Willen und den mutigen Seelen, Träger dieser Zeit zu sein. Sie mag uns noch manch schwere Prüfung bringen, wenn wir die Ruhe bewahren und ihr mit der inneren Gelassenheit entgegen treten, wie sie Tapferkeit und Opferbereitschaft verleihen, dann werden wir sie bestehen.

Noch ist gar nichts verloren. Der Krieg ist, nachdem wir dank der Tapferkeit unserer Soldaten über vier Jahre lang das Glück hatten, ihn weit von unserer Heimat zu wissen, wieder von seiner Ausgangslage zurückgeführt. Er ist damit endgültig aus einer Atmosphäre der politischen Unsicherheit, der Heuchelei, der verdeckten Feindseligkeiten und des schleichenen Verrates herausgetreten. Nun steht beides deutsches Grenzvolk zusammen mit seinen Soldaten an der Front. Der Soldat hat sich bereits in überaus großer Zahl erhoben und beginnt mit dem neuen Tageskampf, dem Beginn in seinen neuen Aufgaben und im Rhythmus der Front genau so stetig zu fließen wie jemals zuvor.

Es ist nicht nur der breit und mächtig brüllende Rhein, unser uralter Heimatstrom, der den Feind von uns trennt, es ist vor allem unser aller unverrückbarer Wille, diese Heimat zu schützen, auf das keine Feinde Fuß jemals betreten soll. Wir wollen und werden uns in unserem Abschnitt der Front an Härte und Kampfeswillen von keinem andern Gau überbieten lassen. Denn jetzt, wo der Kampf um alles geht, was wir sind und was wir haben, um Heimat, Familie, Haus, Hof und Leben, legt sich auf uns rücksichtslos alles ein, was uns lieb ist, damit dieser Kampf den einseitigen Ausgang nimmt, den er nehmen darf, um eines Tages allen Opfern und allem Leid Lohn und Lohn zu geben: durch Deutschlands Sieg!

Empire kann man so gut wie abschreiben

U.S.A.-Kriegsminister
* Genf, 1. Dez. In der "Daily Mail" zitieren sich die Befragten der Korrespondenten dieses Blattes erneut eine Reihe von Kritiken, die die Nordamerikaner an England üben.
W. Farr erzählt von einer Reise durch den Süd-Pazifik, wo er mit vielen U.S.A.-Soldaten gesprochen habe. England sei dabei sehr negativ beurteilt worden. Wie komme es, so äußert die Soldaten häufig, daß eine kleine Insel sich sowohl Land als der anderen Seite der Welt erraffen konnte, und warum soll Amerika für England kämpfen. Was gebe die Amerikaner diese Insel an?
Der bekannte nordamerikanische Schriftsteller Dreifels schreibt, die Engländer seien ein "kolossal unverdammtes Volk", und dabei hätten sie in diesem Krieg nichts weiter getan, als Geld, Flugzeuge und Soldaten von den U.S.A. zu borgen.
In einem neuen Buch von William Ziff werden sehr pessimistische Voraussagen bezüglich des britischen Empire gemacht. Mit England und seinen Dominien, so schreibt der U.S.A.-Autor, gebe es bergab, und man könne diese Kombination so gut wie abschreiben.
Urteile, die sich der Totengräber des britischen Empire hinter den Sockel heften kann.

Tanner zog die Konsequenzen

* Stockholm, 30. Nov. Wie die Stockholmer Blätter aus Helsinki melden, fand die Neuwahl des Vorstandes der finnischen Sozialdemokratischen Partei statt. Demnach Tanner sich vor einigen Tagen einer übermächtigen Mehrheit verschrieben konnte, wurde von seiner Widersachern abgesehen werden, da er sie sich ausdrücklich verbotene hatte.
Die Person Tanners war den Volkswirtschaftlern von vornherein ein Stein des Anstoßes bei ihrer Volkswirtschaftspolitik. Sie hatten deshalb gegen Tanner seit Wochen ein wachsendes Kesseleisen organisiert. Diese Debatte wurde bis in die Reihen seiner Partei getragen. Tanner hat erkannt, daß es für ihn kein sinnvolles politisches Tätigkeitsfeld mehr in Finnland gibt und daß deshalb die Konsequenzen gezogen. Vorfrüher wurde Parteipräsidenten Jiltunen.

Ausrüstung und Ausbildung des Deutschen Volksturms

Einzelheiten über Aufbau, Organisation und Einsatz des Volksturms

Der Deutsche Volksturm kennt keine großen Städte oder räumlichen Dienste, da er — mit lokal begrenzten Aufgaben oder im Verband der regulären Wehrmacht — höchstens in Bataillionsstärke geschlossen eingesetzt wird und auf die Bildung eigener Selbstabwehrverbände verzichtet. Es gibt also neben dem Volksturmsmann nur Gruppen-, Zug-, Kompanie- und Bataillionsführer, die durch einen bis vier fahrbare Sterne am Armpfand erkennen sind. Solche Parteien, Wehrmächtigkeiten und andere Uniformen getragen werden — die nach einheitlichem Muster umgearbeitet werden sollen —, sind zum Volksturmsdienst die bisherigen Dienstgradabzeichen abzulegen. Die Bataillone erhalten Fahnen, die auch im Kampf mitgeführt werden und auf einer schwarzen Fahne die Nummer des Bataillons und den Namen des Kreises tragen.

Das Schwerkern der Ausbildung liegt im Schießen, in der Panzerabwehr, im Zangen, Sprengen und in der Anlage von Sperrzügen; sie vollzieht sich mindestens einmal wöchentlich, zumeist in mehrwöchigen Sonntagskursen. In der Ausrüstung wird man — zumindest anfänglich — weitgehend auf behelfsmäßige Mittel und auf die Selbsthilfe des einzelnen angewiesen sein. Neben allen Uniform- und Ausrüstungsgegenständen, die sich im Besitz der Partei befinden, sollen auch private Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, die etwa infolge des Wehrmachtsdienstes ihrer Eigentümer zur Zeit unbenutzt sind, erfasst werden; man plant dabei weniger eine allgemeine Sammlung als eine freiwillige Nachbarschaftshilfe, die den Charakter einer Leistung von Haus zu Haus trägt. NS-Frauenvereine und NSM werden bei der Herstellung behelfsmäßiger Ausrüstungsgegenstände durch Ausbesserungsarbeiten umhergeführt sein. Im übrigen ist es unzweifelhaft, daß alle Frauen und Mädel ihren Ehrgeiz dreinlegen, dem Volksturmsmann der Familie seine Aufgabe der Heimatverteidigung möglichst zu erleichtern.

Sanitätsdienst und Verpflegung

So sehr der Deutsche Volksturm auf eigene Einrichtungen verzichtet, die für größere militärische Verbände unentbehrlich sind und harte Kräfte außerhalb des eigentlichen Kampfeinsatzes binden, einen eigenen Sanitätsdienst kann er nicht entbehren. Jene, die "leitender Arzt" in der Reichsorganisation, im Gau und im Kreis erfasst die ärztlichen und pflegerischen Kräfte und ist für den Gesundheitsdienst im Volksturm verantwortlich. Volksturmspflichtige Ärzte finden zur Verwendung im Sanitätsdienst, der für jedes Bataillon einen Arzt und für jede Kompanie mindestens einen Sanitätsdienstgrad vorstellt. Die sanitäre Ausrüstung übernimmt das Deutsche Rote Kreuz entsprechend den im Truppenbereich festgelegten Richtlinien. Beim Kampfeinsatz im Volksturm werden auch die Volksturmsoldaten truppenärztlich versorgt; Verwundeten und Kranken stehen sowohl die Einrichtungen der Wehrmacht wie auch der zivilen Krankenpflege zur Verfügung.

Während der Ausbildung verpflegt sich der Volksturmsoldat selber, oder er ist an die übliche Markenabgabe gebunden. Bei Lagerausbildung von längerer als dreiwöchiger Dauer ist, um Doppelentlastung zu vermeiden, beim zugehörigen Ernährungsbataillon eine "Abmeldebefreiung für Volksturmskämpfer" einzuholen. Im Kampfeinsatz werden die Volksturmskämpfer nach dem Wehrmachtsdienst der jeweiligen Truppenteile verpflegt, in deren Bereich sie eingesetzt sind.

Die soziale Sicherstellung

Bei einem mehrwöchigen Ausbildungsauftrag, zu dem insbesondere die Führer und Unterführer des Volksturms einberufen werden können, läuft das Arbeitsentgelt weiter.

Erbittertes Ringen um die Vogesen-Pässe

Gegen Kolonialfranzosen, Hawaii-Insulaner und Nordamerikaner

PK. Kolonial-Franzosen, Hawaii-Insulaner und Nordamerikaner haben im Angriff, um dort den Durchbruch zu erzwingen, wo sie schwere deutsche Sicherungen vermuten. Wenn wir demnach die Absicht des Gegners vereiteln, so nur dank des unerschütterlichen Willens der Grenadiere, hier jenseits der Vogesen die der Vogesen, die nach Deutschland hineinführen, für jeden Fußbreit Boden bis zum letzten Atemzug einzunehmen. Und so bieten sie nicht nur, sondern sie gingen ohne besonderen Befehl zum Gegenstoß über, beunruhigten den Feind mit Späh- und Stobstruppen und schossen ihm zwei von den vier Panzern ab, die er als Materialtrupp in diesem für Panzer denkbar ungeeigneten Gelände auch noch vortrieb. Unsere Grenadiere wissen, warum sie in diesem Kampf das Beste einsetzen, sie alle wie der Eine, der hundertjährige Obergefreite Schiltgen, der seit zwei Jahren im Schwarzwald, "Wenn ich auf dem Vogesenkampfe stehe, kann ich bei klarem Wetter mein Haus sehen, in dem meine Frau und meine zwei Kinder wohnen", sagt er.

Zwischen Schnee und Regen

Zehn Tage währte der heftige Kampf in dieser Stellung. Nur schwer hielten wir den Höhenrücken und mühten daran leben bleiben, sollte der Feind nicht zu seinen Zielen kommen. Es durfte kein Feuer rückwärts gegangen werden, da der Hinterhang steil, felsig und dicht bewaldet, nicht zu fallen gewesen wäre. Ein hundertfaches Wetter herrschte, erst Regen, in den letzten Tagen dann Schneefall. Konnte anfangs der eine oder andere mal am Trodnen und Aufwärmen zurückgeschickt werden, mußte später auch darauf verzichtet werden, und so hatten sie denn alle zehn Tage lang keinen trockenen Fuß an Ader. Sie konnten sich nur knietiefe Gräben graben und mußten sie in jeder Kampfpause und beschützten Minute mit den Kopfgehirnen auszubilden. Sie lagen hinter bewaldeten tiefen Gräben gefaßter und waren in jeder Sekunde bereit, zu schießen und die Handgranaten zu werfen.

Im Ringkampf mit dem Gegner

Bei einem Spähgang, den der Leutnant Lorenz aus Bischofsweira unternahm, trat er

ohne daß für die ausgefallene Verurteilung eine Nacharbeitspflicht besteht. Die arbeits- und sozialrechtlichen Probleme, deren einheitliche gesetzliche Regelung bevorzucht, liegen im allgemeinen einfacher, als gemeinhin angenommen wird. Der Dienst im Deutschen Volksturm ist ein nationaler Ehrendienst höchster Gattung, der eine Spekulation auf materielle Vorteile oder auch nur eine kleinliche Berechnung entfallender Ausfälle nirgendwo zuläßt. Der spontane, sich mit Entschlossenheit ausgedrückte Widerstand, der der im Stellungsbau Beschäftigten auf den ausgedehnten Tagesdienst überdies, daß das deutsche Volk solchen Dienst am Kriege von perfidester Ueberrückungen getrennt wissen will.

Was aber die allgemeine Verpflegung und Fürsorge betrifft, so ergibt sich aus der Tatsache, daß die Volksturmsangehörigen während des Kampfeinsatzes im Sinne des Wehrgesetzes sind, ein klarer Anspruch auf Familienunterhalt bzw. Hinterbliebenenverpflegung für die Familien und sonstige verpflegungsberechtigten Angehörigen wie auch auf soziale und berufliche Sicherstellung bei Unfall im Dienst oder Verletzung im Kampfeinsatz für die Volksturmsoldaten selber.

Das militärische Potential

Die feindlichen Kommentare, welche die Aufstellung des Deutschen Volksturms begleiten, haben längst darauf verzichtet, diese Einrichtung als ungeschickliches Zeichen der angeblichen deutschen Ohnmacht zu werten. Die Gegner erkennen nun die Befähigung, daß hier tausende von Bataillonen stehen, denen ideale Abwehrkräfte von unerschöpflichem Ausmaß innewohnen, weil jeder einzelne Deutsche die

Unerschöpflichkeit des großen Ringens kennt und mit Weisheit und Leben gegen die unerschöpflichen Verteidigungspläne der Feinde wehrt. Aber auch das materiell erschöpfbare Kriegspotential des Deutschen Volksturms gebietet Achtung. Diese auf ganzes Reichsgebiet verteilten Bataillone, mögen sie in ihrer Zusammenlegung auch bunt und uneinheitlich erscheinen, stellen einen Hort im Innern dar, der die feindselige erzwungene Taktik des trübsinnigen Verdes zum Scheitern verurteilen muß; nach außen aber sind im Volksturm tausende Millionen von Mannern mobil gemacht, als wenn einen Teil ihrer Kräfte in Nachschubdiensten und Stappen zu verzehren braucht, sondern viel eher noch die Truppe der regulären Wehrmacht zu entlasten, im übrigen aber, in genauer Kenntnis des heimatischen Geländes, jederzeit bestehende Frontlinien auszufüllen oder den Wall der Feindschaft des Heeres zu verstärken vermag.

Bisher konnte der an Menschenmasse und Material häufig überlegene Feind sich noch immer nach freier Wahl an einem Punkt konzentrieren, einen Durchstoß erzwingen und dann, nachdem er sich in die kuppelartige Tiefe des Reiches, dem Feind der Volksturm ein Ende: Seine heimatsgebundenen Bataillone bedeuten in Wahrheit die Tiefe der Verteidigung, die Verlegung auch des rückwärtigen Gebietes, die Rundum-Befestigung jedes einzelnen Dorfes und erst recht jeder Stadt. In der Brust der Verteidiger aber schlägt das todesmutige Herz von Männern, die ihre Frauen und Kinder vor Schändung und Mordelord zu schützen, ihre eigene engere Heimat vor der Vernichtung zu retten entschlossen sind.

Herbert Hahn.

Abwehrsieg in der zweiten Schlacht in Kurland

Badisch-württembergische Infanterie-Division wurde an einem Tag 60mal angegriffen

* Berlin, 1. Dez. Die erste Schlacht in Kurland hatte die bolschewistischen Offnungen nicht erfüllt. Stalin hatte von seinen Truppen verlangt, bis zum 7. November, dem Jahrestage der bolschewistischen Revolution, die deutschen Truppen aus dem baltischen Raum zu vertreiben. Aber die Kampfkraft der letzten Schützen- und achtzehn Panzerverbänden, die vom 20. Oktober bis zum 7. November gegen die von Freiwilligen der Waffen-SS unterstützten Divisionen des Generalobersten Schörner ankämpften, war zerfallen. 602 Panzerwagen und die Trümmer von 289 vernichteten Flugzeugen lagen zwischen den Massengräbern sowjetischer Schützen, die niemand gesäht hat.

Zehn Tage vergingen. Dann hatten die Bolschewisten neue Infanteriekräfte herangeführt und auch frische Panzerverbände eingesetzt, obwohl das Wetter und das aufgeweichte Gelände für die Stahlfolien nicht günstig waren. Am 19. November brach der neue Ansturm südlich von Izbica los. Von Anfang an handelte es sich um einen schweren Kampf. Innerhalb von drei Stunden wurden 1000 Panzerwagen und Material verloren, die der Feind auf sich nehmen mußte. Die Bolschewisten erzielten britische Einbrüche, die fast durchweg in sofortigen Gegenstößen beseitigt wurden. Einen tieferen Einbruch bereiteten unsere Panzertuppen am nächsten Tage. In einem anderen tiefen Einbruch zielten kommunistische Grenadiere das beherrschende Höhen Gelände nach mehrfachem Hin und Her fest in der Hand.

Am 23. November feierte sich die Abwehrschlacht zu äußerster Gewalt. Artillerie, Salvengeschüsse und Werfer der Sowjets hämmerten ununterbrochen auf die gelamte, etwa neunzig Kilometer lange Front. Innerhalb von 24 Stunden wurden 2000 Soldat getötet, auf jeden Meter der Front fielen also mindestens zwei Granaten. Dann führten sich zugleich 52 bolschewistische Schützenpanzer, be-

gleitet von Panzern, auf unsere Stellungen. Eine württembergische baltische Infanteriedivision wurde an diesem Tage schlagartig in Bataillons- und Regimentsstärke angegriffen. Am 23. und 24. November schien an der Front in Kurland die Hölle losgebrochen zu sein. Über unsere Grenadiere zerschlugen in ihrem Widerstand und oft genug im Nachhinein verblühten. Der feindliche Verlust von 158 Panzern und 24 Flugzeugen zeigt an die Einbrüche der Bolschewisten in der ersten Abwehrschlacht nicht heran, da die Witterung den Panzereinsatz einschränkte. Um so erbitterter war die Infanterieschlacht, und um so höher ist der Anteil des Mannes im Graben an diesem glänzenden Abwehrsieg in Kurland.

Churchill korrigiert seinen Terminkalender

* Stockholm, 1. Dez. Churchill hat im Unterhaus wieder einmal Gelegenheit genommen, das englische Volk vor unbedarftem Optimismus zu warnen. Dieses Thema beherrschte schon zum hundertsten Mal seiner Unterhausreden der letzten Monate. Die Rede bricht wenig Neues, aber interessant ist schlußendlich, daß der britische Premierminister seine Vorhersagen über das Kriegsende erneut korrigiert. Im Januar verkündete er aus lauterem Halse, im Oktober werde der Krieg zu Ende sein, dann wurde der Termin bis Weihnachten und schließlich bis zum Frühjahr hinausgeschoben. Jetzt möchte Churchill sich auch nicht mehr auf den Spätrückgang verlassen und vom Termin "des Sommers" wissen. In seinen weiteren Ausführungen konnte Churchill dem Hause nicht verheimlichen, daß die Kampfe härter immer seien und daß jeder Meter Boden heiß umkämpft werde. Er betonte sich über das Wetter, daß die Operationen der amerikanischen Truppen erheblich erschwerer und langsamer schienen, als den britischen und amerikanischen Truppen arabischeren bereitete. Aber er konnte auch nicht umhin, das englische Volk darauf aufmerksam zu machen, daß der deutsche Widerstand letzten Endes ausfallendeb dafür ist, daß die Kampfe so hart und so blutig für die Briten und ihre amerikanischen Verbündeten sind. Er prägte er das Wort: "Wir müssen daran denken, daß auch der Feind zu einer Höchstleistung annerkennenswert ist."

Dieses Gedankenschema wiegt um so schwerer, als Churchill gleich danach sich mit der Kriegsmüdigkeit und dem Kriegesabdruck im englischen Volk beschäftigte.

U.S.A.-Soldaten als Schwarzhändler

Schwindel mit gestohlenem Heeresgut in Paris — Schlag gegen den Franken

W.S. Kiffabon, 1. Dez. Die nordamerikanischen Soldaten haben wie seit der U.S.A.-Zerstückelung "Time" gegeben, in Paris einen "Schwarzen Markt" aufgeschlagen, der alle Verhältnisse immer weiter hinaufreibt. Jetzt hat die Amerikaner, die alle irgendwie erzielbare Ware zu kaufen verstanden, dafür im Austausch Lebensmittel aus den amerikanischen Heeresbeständen angeboten. Sie verlegten sich dann aber bald darauf, einen riesigen Schwarzen Markt aufzuschlagen, auf dem sie die von ihnen entwendeten Heeresbestände, Lebensmittel, Benzin und selbst ihre eigene Nation zu wahnwitzigen Preisen verhandeln. Nicht genug damit, daß sie Diebstähle zur Verpflegung dieses Schwarzen Marktes innerlich über eigenen Truppeneinheiten durchführten, haben sie auch begonnen, Lebensmittel in Transportzüge zu organisieren, um sich Heeresgut für den Schwarzen Markt zu verschaffen. "Time" muß geben, daß trotz aller Maßnahmen der amerikanischen Militärpolizei

und um den Arc de Triomphe, am Eiffelturm und in zahllosen Restaurants und Bars ganz offen große amerikanische Soldaten-Schwarzmärkte bestehen.
In letzter Zeit waren die U.S.A.-Soldatengruppen, bei der unter ihnen herrschenden Konkurrenz und bei dem selbst in den bisher noch wohlhabenden französischen Kreisen vorhandenen Geldmangel die Preise zu senken. Der größte Teil der Bevölkerung hat infolge des außerordentlich gestiegenen Lebensmittelmangels die letzten Geldreserven erschöpft und die verfügbaren Verläufe verkauft. "Time" muß geben, daß dieses unverantwortliche Treiben der Amerikaner, die die Vorkriegsgeplagten der Profiteure sind, nun auf den ihnen besterhalten europäischen Gebiete übertragen, dem französischen Franken einen vernichtenden Schlag versetzt hat. Der offiziell festgelegte Kurs des Franken im Verhältnis zum Dollar sei rechtlich zusammengebrochen, und für den Dollar wurden bis zu 80 v. D. über den amtlichen Kurs bezahlt.

Rückzug verweigert

In Protektorat wurde am Donnerstag der 6. Wiederkehr der Wahl des Staatspräsidenten Dr. Hacha am 30. November 1938 gedacht. Der Führer sprach dem Staatspräsidenten Dr. Hacha telegraphisch seine besten Wünsche aus. Ferner übermittelte Reichsprotektor Dr. Frid dem Staatspräsidenten ein herzliches Glückwunschkarte.

Das U.S.A.-Kriegsministerium gibt bekannt, daß der Dampfer "Victory of India" während der nordafrikanischen Landungsoperationen versenkt wurde. Das Schiff wurde versenkt und bei Oran verlegt. Es diente als Transporter für U.S.A.-Truppen von Großbritannien nach Nordafrika.

Die Demonstrationen gegen die Erweiterung der Wehrpflicht in französischen Teil Kanadas dauern an. Am Donnerstag veranstaltete der nationale "Bloc Populaire", umlage durch die Straßen von Montreal, wobei Steine gegen Amtsgelände und Gefächte geschleudert und die Fenstergehäusen der liberalen Morgenzeitung "Canada" eingeschlagen wurden. Die Polizei nahm Verhaftungen vor.

Der frühere kanadische Kriegsminister Mackton erklärte nach einer Mitteilung aus Montreal zu den Demonstrationen fanatischer Truppenteile, die kanadischen Reservisten jenseits des Ozeans seien nahezu erschöpft.

Eine Mannschaft des kanadischen Marinekorps verlor bei einem Angriff auf eine feindliche Transportergruppe vor Tacloban drei große Transporter und beschädigte einen weiteren. Diese während des japanischen Bürgerkrieges eine britische Brigade aufgestellt, die auf der Seite General Francos kämpfte.

Japanische Sturmkommando haben am 29. November die Eisenbahnbrücke acht Kilometer nördlich von Lufhan an der Amchian-Rangai-Eisenbahn zerstört und dadurch den Rückzugsweg des Feindes abgeschnitten.

Die Mehrheit der Untergrundbewegungen in Frankreich untersteht sich in ihren politischen Zielen kaum von den Organisationen der Kommunisten, schreibt die Londoner Zeitschrift "Tribune" in einem Sonderartikel.

Der ehemalige Chef des Polizeikorps von Gize, General Duffly ist am Donnerstag in Dublin im Alter von 52 Jahren gestorben. Er hatte während des französischen Bürgerkrieges eine britische Brigade aufgestellt, die auf der Seite General Francos kämpfte.

Bonomi sah sich nicht in der Lage, das Amt des Ministerpräsidenten erneut zu übernehmen. Er steht sich einer außerordentlich scharfen Opposition der Marxisten gegenüber, während sich die Kommunisten schließlich bereit erklärt haben, auch weiterhin mit Bonomi zusammenzuarbeiten.

Der neuernannte Befehlshaber der alliierten Armeen in Italien, der U.S.A.-General Mark Clark, erklärte, bei den Deutschen seien die Anzeichen dafür vorhanden, daß sie auch weiterhin an der italienischen Front kämpfen würden.

Das rumänische Unterrichtsministerium mußte auf Befehl Moskaus eine besondere Kommission zur "Prüfung" der Schulbücher einrichten. Die Besetzung der bisherigen Schulbücher wird verboten.

Moskowskij hat Alexander G. Kirp, den bisherigen amerikanischen Vertreter im alliierten Kontrollratsrat für Italien, zum Vizegouverneur der Bonomi-Regierung ernannt.

Staatssekretär Stettinius gab bekannt, daß Roosevelt ein neues englisch-amerikanisches Leib- und Pachtbrotkommen zur Unterzeichnung vorgelegt worden sei.

Der U.S.A.-Kriegsminister Stimson hat einen Vorschlag, die deutschen Kriegsgefangenen in U.S.A. in den "demokratischen Idealen" zu unterrichten, als zweifelsbehaftet abgelehnt. Er hält sich sehr wenig von der Zugkraft der Demokratie!

Der Ernährungsminister Bengalens, Sir Strickland, gab in einer Rundfunkansprache im Sender Delhi zu, daß die Ernährungslage in Bengalen außerordentlich schlecht sei. Es müsse unbedingt Maßnahmen getroffen werden.

Ein chinesischer Sprecher erklärte in Tschingting, die Lage in China sei sehr ernst.

Neue Ritterkreuzträger

DNE. Führerhauptquartier, 1. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Fritz Bengel aus Kassel, Oberst b. A. Adolf Wabler aus Altona, Major Rudolf Kranz aus Barben, Hauptmann Hermann Deisenberger aus Salburg, Hauptmann b. A. Wilhelm Kurz aus Neuwied, Leutnant b. A. Rorbinus Wichter aus Großgörschheim, Unteroffizier Walter Brand aus Badolza.
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Johannes Kaumann, Oberleutnant Fritz Gebrecht aus Berlin und Oberfeldwebel Wilhelm Denhardt.

Weihnachts- und Abschlussgratifikationen 1944.

* Berlin, 1. Dez. Wie in den vergangenen Jahren, so hat auch in diesem Jahre der Generalbefehlsmächtige für den Arbeitseinsatz eine Anordnung erlassen, durch die die Höhe der 1944 zulässigen Weihnachts- und Abschlussgratifikationen in der privaten Wirtschaft festgelegt wird. Nach dieser Anordnung darf an Wohnempfangener eine Wochenblumme ausgetauscht werden. Diese Grenzen dürfen nur dann überschritten werden, wenn höhere Aufwendungen sich aus der Aufrechterhaltung von Rechtsansprüchen ergeben, oder wenn schon im Vorjahr zulässigerweise höhere Weihnachtsgratifikationen geschäft worden sind.
Die näheren Vorschriften über die Zulässigkeit der Weihnachts- und Abschlussgratifikationen in einzelnen ergeben sich aus der Anordnung und dem dazu organisierten Durchführungsbeleg, die beide im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht werden.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Manz, Hauptgeschäftsführer: Franz Morawitz, Stellv. Hauptgeschäftsführer: Dr. Georg Bruns, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 14 gültig.

